

KONSEQUENT



Sie suchen: Eine Phonostufe. MM- und MC-fähig. Mit umschaltbaren Eingangskapazitäten und -impedanzen. Mit schaltbaren Gainstufen. Mit symmetrischen und unsymmetrischen Ausgängen. Dann dürfen es gerne auch noch hervorragende Messwerte sein und natürlich in Röhrentechnik.

So was gibt's nicht? Doch, hätte ich gerade hier

Kaum zu glauben, aber wahr: Mit der PH150 hat die hierzulande noch relativ unbekannt Marke ModWright auf der Basis einer recht konservativen Röhren-RIAA eine Phonostufe auf die Füße gestellt, die in Sachen Ausstattung kaum einen Wunsch offen lässt.

Wir sind stolz darauf, das einzige momentan erhältliche Exemplar zum Testen in der Redaktion zu haben – wobei wir bei aller Begeisterung ausdrücklich darauf hinweisen wollen, dass die endgültige Version des Geräts eine etwas geänderte Position der

rückseitigen Buchsen haben wird und dass sich die Beleuchtung des Logos noch etwas ändern wird. Und natürlich wird es sich Dan Wright nicht nehmen lassen, noch einmal persönlich ein letztes Feintuning an Bauteilen und Klang vorzunehmen, auch wenn hier in meinen Augen und Ohren kein Handlungsbedarf mehr besteht. Eben diesem Dan Wright möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich für die Unterstützung danken, mit der er mir schnell und umfassend die auf dem Herzen liegenden technischen Fragen beantwortet hat.



Aber zunächst einmal zur Firma selbst, die es noch gar nicht mal so lange gibt, nämlich erst seit dem Jahr 2000. Der Name geht auf das ursprüngliche Geschäftsfeld zurück: Dan Wright hat Klangtuning-Maßnahmen an populären Digitalquellen wie CD-Playern durchgeführt, weil seiner Meinung nach gerade in den analogen Ausgangsstufen viel zu viel Potenzial verschenkt wurde. Diese schon auf Röhrentechnik basierenden Umbauten führten konsequenterweise zum nächsten Schritt: 2003 wurde der erste eigene Vorverstärker



Das ausgelagerte Netzteil mit Trafo, Drosselspule und Gleichrichterschaltung

gebaut, in den folgenden Jahren wurde die Verstärkerkette dann komplettiert. Eine „kleine“ Phonostufe gibt es auch schon eine ganze Weile, nur den großen Wurf in Sachen Phonoverstärkung hat man eine ganze Weile entwickelt – mit Ergebnissen, die sich sehen lassen können.

Die Modwright PH150 ist ein Gerät in zwei Gehäusen – in der Preisklasse, in der wir uns mit einem angestrebten UVP von 9.000 Euro bewegen, gehört so etwas zum guten Ton. Natürlich findet sich in dem durch ein ausreichend langes Kabel in sicherer Entfernung befindlichen Gehäuse der große Trafo samt Netzteil. Wobei – nicht die gesamte Netzteilsektion befindet sich außerhalb – im Gehäuse des eigentlichen Verstärkers noch eine Platine mit Halbleitertechnik zur Stabilisierung der Hochspannung untergebracht ist.

An der für eine Phonostufe mit extrem vielen Bedienelementen versehenen Frontplatte kann man es schon erkennen: Hier hat wirklich jemand versucht, die Eier legende Wollmilchsau zu bauen: Natürlich kann man zwischen MM und MC umschalten. Schon etwas weniger selbstverständlich ist die dreistufige Gain-Regelung, mit der man so ziemlich jedem Tonabneh-

Mitspieler

Plattenspieler:

- [Linn LP12 „Akurate“](#)
- [Transrotor Fat Bob S mit SME IV](#)

Verstärker:

- [AEC Vor-Endverstärker-Kombination](#)
- [DIY 2A3](#)

Lautsprecher:

- [Progressive Audio Extreme 1](#)
- [Audio Physic Avantero](#)

Zubehör:

- [Netzleisten von PS Audio, Silent Wire](#)
- [Kabel von van den Hul, Silent Wire,](#)
- [Basen von Liedtke Metalldesign, Thixar und Accurion](#)

Gegenspieler

Phonovorverstärker:

- [Quad Twentyfour P](#)
- [EAT Glo](#)

Die Aufteilung der aufwendigen Anschluss-Sektion wird in der Serie noch optimiert





Gespieltes

Harry Belafonte
The Many Moods of Belafonte

Antonio Vivaldi
Die vier Jahreszeiten

Helène Grimaud
Reflection

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 1
Wiener Symphoniker,
Fabio Luisi

Antonin Dvorák
Cellokonzert H-Moll,
Mstislav Rostropowitsch,
Berliner Philharmoniker,
Herbert von Karajan

Ludwig van Beethoven
Sämtliche Sinfonien,
Gewandhausorchester Leipzig,
Franz Konwitschny

Gerry Mulligan
Live at the Village Vanguard

Für eine reine Phonostufe ist die ModWright mit reichlich Bedienelementen gesegnet



mer der Welt gerecht werden dürfte – dies erst recht mit den in einem weiten Bereich schaltbaren Eingangsimpedanzen und -kapazitäten. Letztere werden über lange Achsen hinter den Drehschaltern direkt auf der Phonoplatine geschaltet, während die Verstärkung und der Mono/Stereo-Betrieb über Relais gesteuert werden.

Um die Signalwege kurz und störungsfrei zu halten, hat Dan Wright die erste Verstärkerstufe direkt hinter die Eingangsbuchsen an der Rückwand der PH150 montiert – hier verstärkt ein Lundahl-Übertrager die MC-Signale, bevor eine erste Hybrid-Verstärkerstufe das eingehende Signal auf das für die einstufige RIAA-Entzerrung nötige Niveau anhebt. Nach der rein passiven RIAA-Stufe folgt eine weitere Verstärkerstufe, bevor das Signal über einen ebenfalls in Röhrentechnik ausgeführten Pufferverstärker mit Ausgangsübertragern aus dem Gerät herausgeführt wird.

In der Praxis lernt man die gegenüber Mäuseklavieren und unzugänglichen Schaltern auf Geräterückseiten ungemein intuitive Handhabbarkeit der MoWright PH150 sehr zu schätzen.

Auch wenn die Kombination in der freien Wildbahn eher nicht vorkommen wird: Gerade bei meinem Hörtest der billigen MM-Systeme hat mir die Kapazitätsanwahl und die schaltbare Verstärkung gute Dienste erwiesen – auch wenn ich es letztlich bei einer Einstellung für fast alle Systeme belassen habe. Die Praxis wird auch bei edlen Tonabnehmern nicht anders aussehen – es ist aber ein gutes Gefühl, dass man immer mal ein bisschen was drehen kann, auch wenn man dann immer wieder zu einer Einstellung zurückkehrt.

Für ein Gerät mit Röhrentechnik ist die PH150 geradezu unheimlich ruhig – selbst bei voll aufgerissener Verstärkung ist das Nebengeräuschverhalten vorbildlich.

Dem Eigenklang eines Tonabnehmers nimmt sie nichts weg und fügt auch nichts hinzu – lediglich nach ganz oben hinaus klingt sie etwas offener als die meisten anderen Phonostufen mit Übertrager.

Die räumliche Abbildung ist einfach nur spektakulär: Weite und Tiefe sind atemberaubend, die Musik klebt nirgendwo, sondern kann sich frei im Raum entfalten. Gerade bei so gelungenen Produktionen wie den AudioNautes-Jahreszeiten oder der Impex-Belafonte setzt die Modwright neue Maßstäbe in Sachen Offenheit, Verve und Feindynamik. Das ist ganz großer Sport und sogar ein Riesenvergnügen, auch mal weniger auf Referenzklang getrimmte Plat-



Die Spezialbuchsen verhindern einen Fehlanchluss des Netzteils



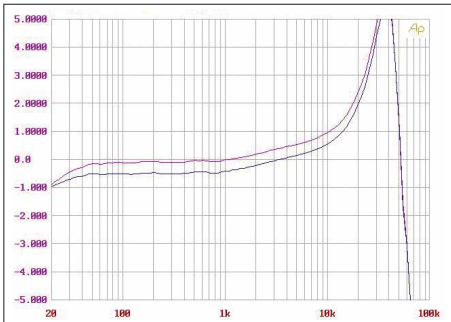
ModWright PH150

• Preis:	um 9.000 Euro
• Vertrieb:	IBEX Audio
• Telefon:	07321 25490
• Internet:	www.ibex-audio.de
• H x B x T:	12 x 43 x 33,5 cm
• Gewicht:	15 kg
• Garantie:	5 Jahre

Unterm Strich ...

» Klar – für 9.000 Euro kann man eine Menge erwarten. Mit der Modwright PH150 bekommt man aber eine Menge mehr: Eine universell anpass- und einstellbare Phonostufe mit exzellenten klanglichen Möglichkeiten.





Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Der oberhalb des hörbaren Bereichs befindliche Überschwinger ist klanglich nicht mehr relevant. Ansonsten ist der Frequenzgang ausgewogen und für ein nicht gegengekoppeltes Gerät mit diesem Schaltungsaufwand extrem kanalgleich.

Der Fremdspannungsabstand ist mit $-57,6$ dB im MC- und $-76,4$ dB im MM-Betrieb sehr gut – die Kanaltrennung liegt in beiden Betriebsarten nur leicht darunter. Der Gesamtklirr liegt bei unkritischen $0,17$ %. Die Herstellerangaben für die Verstärkung werden exakt eingehalten.

ten über so ein Ausnahmegerät zu hören – hier hebt die PH150 ein ums andere Mal wahre Schätze an Feininformation oder Klangfarben. Ein klares Stoppsignal sendet sie aber auch: Wenn die Produktion arg schlapp oder spitz im Klang ist, dann darf man auch keine Wunder erwarten. Ist die aufgelegte Platte aber in irgendeiner Weise auch nur brauchbar, dann kann man sich mit der ModWright PH150 auf ungeahnte musikalische Entdeckungen freuen.

Thomas Schmidt



Direkt im Gerät befindet sich eine weitere Netzteilplatine zur Spannungsregulierung, dahinter eine ganz Bank von Relais zur Schaltung der Verstärkungsstufen

Lange Achsen erlauben die Schaltung von Impedanz und Widerstand direkt in der Eingangsplatine – Lundahl gibt es an jeder Ecke